G-moll

Ich war so schwer ver - wund´t und hin - ge - streckt in
So vie - le ging´n vor - bei und nie - mand kam zu
Und man - che fürch - ten sich vor Wun - den und der
Doch da kam Ei - ner her und bück - te sich zu
Er nahm mich mit und half mir Selbst und goss mir

Staub. Ich lag am Weg in Qual mit Trä - nen in den
mir, und nie - mand dacht da - ran, die Schmer - zen lin - dern
Not. Schon ü - ber - wäl - tigt mich die kal - te Angst, der
mir, Er trock - net mir so - gleich die vie - len Trä - nen
ein in mei - ne Wun - den rot Sein heil - ges Öl und

Aug´n. Und dach - te so im Leid und
mir. So man - cher woll - te auch, doch
Tod. Auf mei - nen Lip - pen starb schon
hier. Er war mir un - be - kannt, ge -
Wein. Und ei - ne sanf - te Stimm, die

un - sag - ba - ren Schmer - zen: "Wo sind die Freun - de
ihn lockt´s in die Fer - ne, des Le - bens Nich - tig -
ab das schwa - che Stöh - nen, starr wur - de schon das
lenkt vom heil - gen Trie - be, das Blut der Wun - den
sprach: "Du, mein Be - trüb - ter! Sieh, dein Ver - wand - ter

1. 2.

mein, die mir so nah am Her - zen?" Und Her - zen?"
keit zieht ihn weg von dem Her - ren. So Her - ren.
Aug, und kalt sind schon die Trä - nen. Auf Trä - nen.
Er nicht scheut, wischt ab in Lie - be. Er Lie - be.
hier, dein Nächs - ter und Ge - lieb - ter." Und lieb - ter."